

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

329 (27.11.1919) Erstes und Zweites Blatt

Rechtliche im Auslande müssen wir bei dem Bestehen auf das geringste Maß beschränken. Vorläufig scheint mir die Gefahr eines Übergangs zur erpöblichen Wirtschaft nicht allzu groß zu sein. Wir brauchen nicht allzu schwarz zu sehen. Auch beim Viehstand macht sich die Tendenz eines wenn auch geringen Aufstiegs bemerkbar. Wir werden bei Lösung der Landarbeiterfrage großen Schwierigkeiten zu begegnen haben. Die städtischen Arbeiter, die auf das Land gehen, verlangen anständige Behandlung und Löhne. Die Landwirte wollen keine Tarife bewilligen. Es rächt sich jetzt, was die Landwirte versäumt haben. Der Kleinbesitz und Kleinbauern muß begünstigt werden. Das Siedlungsrecht soll dabei helfen. Die Entbehrungen der städtischen Bevölkerung sind so groß, daß es nicht verwunderlich ist, wenn sich eine große Schichtung in der städtischen Bevölkerung zeigt und sich auch politisch auswirkt. Dem gegenüber hat der Landmann von solcher Sorgen noch keine Ahnung. Die Grundfrage unserer Ernährung muß befestigt werden. Die Mangelswirtschaft kann noch nicht aufgehoben werden. Zu einer umfangreicheren Einfuhr aus dem Auslande haben wir kein Geld.

Nach kurzer Besprechung verläßt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. 3. Sitzung der Reichsabgabenordnung, Hungernot in Deutsch-Oesterreich.

Schluß 6 Uhr.

Die deutsche Republik.

Vereinheitlichung unserer Rechtspflege.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 26. Nov. (Woff.) Reichsjustizminister Schiffer hat die Justizminister der Kreisländer nach Berlin eingeladen, um mit ihnen die allgemeinen Gesichtspunkte der Rechtspflege zu besprechen und dabei Krauen die die gemeinsame Vorbildung der Richter, die Altersgrenze, die Zulassung der Frauen und a. m. zur Erörterung zu stellen, damit im Reich und in den Einzelstaaten auf allen Gebieten der Rechtspflege ein einheitliches Vorgehen herbeigeführt wird.

Der sächsische Protest.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespond.)

Dresden, 26. Nov. In der jüngsten Sitzung des Sächsischen Volksrates hat der demokratische Finanzminister Rißfeldt, den Ländern und Gemeinden müsse eine stärkere Steuerfreiheit ausstatten werden, als sie das Reichsfinanzministerium geben wolle. Sachien habe sich für die Aufhebung der Steuerfreiheit einsetzt in der Rotationssteuer, daß der steuerliche Aufschlag des Reiches in einem Rahmen erfolge, der die Aufhebung überhaut nicht möglich mache. Sollte die Verwaltung der Landabgaben durch Reichssteuerbehörden erfolgen, so werde die Besteuerung alles tun, um die Rechte der Volkstammer dabei zu wahren. Der Minister sagte: Ich bin, abgesehen von Verkehrsverhinderungen, nicht nach Berlin zur Finanzministerkonferenz gegangen, da man mir nicht anmerken kann, nur Statistik zu sein. Er müßte mir doch Gelegenheiten gegeben werden, die drei Steuerentwürfe, die ich nicht in Händen habe, zu lesen und ihre Begründung kennen zu lernen und auch mit den Fraktionen darüber zu sprechen. Auch der bayerische und preussische Finanzminister haben an der Konferenz nicht teilgenommen. Die Dringlichkeit der Vorlage befreite ich nicht, doch ist es schon oft vorgekommen, daß wir nach Berlin fahren und Einbruch gegen Verhaftungen erhoben und es hat nichts genützt. Ich habe keine Lust, mich an der Kasse herumzuführen zu lassen.

Wuchergerichte.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss der Nationalversammlung nahm den Entwurf einer Verordnung gegen den Wucher und Schieberhandel, dem durch besondere Wuchergerichte entgegenzutreten werden soll, an. In dem Besitze eines jeden Landgerichts soll mindestens ein Wuchergericht für idellen Aburteilung von Wucher- und Schieberfällen errichtet werden. Reichsjustizminister Schiffer betonte, daß dadurch, daß man dem Wucher und dem Schieberhandel scharf zu Leibe gehe, zweifellos eine größere Menge von Waren und Lebensmitteln frei werden dürften, die dann auf dem ordentlichen Wege dem Verbraucher zueinführen werden können. Zu erwägen sei eine Verwirklichung der Namen der wegen Wucher und Schieberlei verurteilten. Der Minister stellt in Aussicht, daß er sich deswegen mit den Justizministern der einzelnen Länder in Verbindung setzen werde.

Auswärtige Bühnen.

Joffs „Schneesturm“ in Frankfurter Schauspielhaus.

In einer prächtigen äußeren Aufmachung ging am Samstag die Aufführung des „Schneesturm“ von Otto Joff über die Bühne des Frankfurter Schauspielhauses. Es handelt sich in dem Stück um das Schicksal einer kleinstädtischen Familie, deren Ernährer, der Schenkwirt Gilson, in die Frau eines Generals verliebt ist, seine kleine enge Stadtflucht weidet und sich in Paris im Dunstkreis der Geliebten umherirrt. Als der General einmal unversehens heimkommt und Gilson im Hause überfällt, löst dieser den Diener des Hauses, damit der General nicht seinen Namen verrate. Gilson entkommt, sein Freund Francois, der als Aufwacker vor das Haus gestellt war, wird verhaftet, nennt aber Gilsons Namen nicht, da er glaubt, Gilson werde schon kommen und sich stellen, um ihn zu befreien. Gilson fällt das aber gar nicht ein, und Francois geht an enttäuschter Freundschaft zugrunde. Gilson, den Bewußtseinsbisse treiben, hat aber nicht die Fähigkeit zur Selbstüberwindung. Paris und sein Rotterleben lockt. Er kramt inmitten in die Schneenacht auf die Straße nach Paris. Seine kleine Tochter Jeanette, die den Vater über die Nachen liebt, läßt ihm nach. Sie kommt im Schneesturm um. Gilson will sich, als er erfährt, vor dem Hause des Generals eine Angel in den Hof hängen, trifft aber nur seine Augen und wird blind. Er tappt den Weg nach seinem Dorf zurück und fällt untertan an der Kirschenallee, als seine Frau von der Seelenreise für die kleine Jeanette zurückkommt und Gilson, den sie in Paris wußte, mit fürchterlichen Hüchen bedeckt. Gilson fährt verzweifelt hoch und tappt hinaus in die Nacht, in Verzweiflung und Elend.

Es kommt in dem Stück nicht so sehr auf diese Vorgänge an, wie auf die Art, wie Joff sie anpackt. Es handelt sich für ihn nicht darum, ein naturalistisches Drama zu schreiben. Die Vorgänge werden nur in rohen Umrissen angedeutet, psychologische Vertiefung wird vermieden. Die Dinge werden, wie Karstfelle auf einem expressivsten Gemälde, nebeneinander gelegt, und aus dem Zusammenklang der Farben soll das Künstlerische, das Dichtertische ergeben; und es ergibt sich stellenweise auch. Es ist unüberkennbar, daß hier ein Talent am Werke ist, aber gegen den Kern der Arbeit mußte sich Wider-

Der neueste Zwischenfall.

Schreiben von Versners und Clemenceau.

Paris, 26. Nov. (Woff.) Der Präsident der deutschen Friedensdelegation, Herr von Versner, richtete am 24. November folgendes Schreiben an den Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutailla:

Unsere Besprechungen vom Montag haben Herrn von Simon überzeugt, daß er vor jeder Diskussion in der Frage des Inkrafttretens des Friedensvertrages seiner Regierung einen Bericht unterbreiten muß, umso mehr als für das zu schließende Übereinkommen die Zustimmung der Nationalversammlung notwendig ist. Herr von Simon wird daher morgen abend nach Berlin abreisen.

Ich sehe mich außerdem veranlaßt, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß ich mit aller Energie gegen die neuerliche Verquickung der Heimkehrfrage der Internierten und Kriegsgefangenen mit dem Tage des Inkrafttretens des Friedensvertrages protestiere. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben die Veranlassung von der Frage des Inkrafttretens des Friedensvertrages getrennt, und wenn nun dieses Verbrechen einen Wert mehr haben soll, so kann die deutsche öffentliche Meinung in das Verbrechen, das uns die französische Regierung in Aussicht stellt, kein Vertrauen setzen.

Um Schluß möchte ich Sie auf den in der „Freie de Paris“ erschienenen Artikel über die Auslieferung der Schuldigen aufmerksam machen.

Herr von Versner richtete am 23. November ein zweites Schreiben an den Generalsekretär der Friedenskonferenz, durch das er die Verschlebung der durch Schreiben vom 22. November angelegten Sitzung bis nach der Rückkehr des Herrn von Simon und der ihn begleitenden Experten befragt.

Clemenceau antwortete auf diese beiden Schreiben wie folgt:

Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 21. 11. anzuzeigen, durch das Sie mich davon in Kenntnis setzen, daß Herr v. Simon nach Berlin abgereist ist, um mit seiner Regierung Rücksprache zu nehmen über die Inkraftsetzung des Friedensvertrages, und welches mich davon unterrichtet, daß die zu treffenden Vereinbarungen der Genehmigung der deutschen Nationalversammlung unterliegen. Diese Mitteilung veranlaßt mich, daran zu zweifeln, ob die Unterzeichnung des Ratifikationsprotokolls, zu der die alliierten und assoziierten Mächte bereit sind, zum festgesetzten Zeitpunkt am 1. Dezember erfolgen kann, trotzdem die deutsche Regierung schon seit dem 1. November in Besitz der Note der Alliierten und des dem Vertrage beifolgenden Protokolls ist. Eine Verzögerung der Ratifikation ist daher umso mehr bedauerlich, als sie an der Aufrichtigkeit der deutschen Regierung die Ratifikation des Friedensvertrages und den Friedensvertrag eingegangenen Verpflichtungen Zweifel ankommen läßt. Es scheint doch im allgemeinen und besonders im Interesse Deutschlands zu liegen, wenn der Friedensvertrag möglichst schnell in Kraft tritt zur Festigung der Verfassung des Friedens und der Ermöglichung des Wiederaufbaus, den er der ganzen Welt bringt. Die Unterzeichnung des Ratifikationsprotokolls stellt außerdem doch den Zeitpunkt für die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen fest.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch die ungenaue Behauptung rügen, die Sie in Ihrem gestrigen Schreiben wiederholen, daß Frankreich Versprechen gemacht hätte, die es nicht hielt. Die Wahrheit steht aber ganz anders aus. Der Oberste Rat hat am 28. 8. einer Erklärung zugestimmt, die darauf hingieht, dem Zeitpunkt der Ratifikation vorzuziehen gerade wegen der Gefangenheiten und der Freilassung des Beginns der Heimkehr. Dieser Beschluß wurde sofort zur Ausführung gebracht und mit der Heimkehrung begonnen, und so sind die im Einvernehmen mit Frankreich von England, Amerika und Belgien gemachten Gefangenheiten nach Deutschland zurückgeführt worden. Der Beschluß steht aber ausdrücklich fest, daß die Fortsetzung dieser zurückgehenden Politik von der Erfüllung der deutschen Regierung und dem deutschen Volke zu fallen den Verpflichtungen abhängt. Die Tatsache, daß diese Note erst jetzt erfolgt, beweist die Geduld der Alliierten, die sie gegenüber Deutschland an den Tag legen, um ihm Zeit zu geben, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Sie konstatieren auch zu gleicher Zeit, daß Deutschland einer Reihe sehr wichtiger Punkte nicht nachgegeben

kommen ist. Die Folge dieser Nichterfüllung sollte nach dem Beschluß sein, sich mit Entschiedenheit dem Vorwurf des Friedensvertrages zu halten, der den Zeitpunkt der Heimkehr der Gefangenheiten an das Inkrafttreten des Vertrages bindet. Es hängt also nur von der deutschen Regierung ab, daß die endgültige Ratifikation innerhalb einer Frist von acht Tagen unterzeichnet wird, und die Gefangenheiten heimkehren können. Es genügt, daß die alliierten und die deutschen Kommissare ohne neuerliche Differenzen die Ausführungsbestimmungen bezüglich der städtischen Territorien und das der Note vom 1. November beigegebene Protokoll, das die völlige Befreiung der Rotationsbedingungen vorsieht, und die Sentenzen für die Verletzung des Vertrages enthält, unterzeichnen.

Ein Protokoll vom 24. 11. fügt bei:

Die neue Tatsache, die dem Obersten Rat durch Ihr Schreiben vom 21. 11. zur Kenntnis gebracht wird, ist die Abreise des Herrn von Simon mit den ihm begleitenden Sachverständigen, die sich seit drei Tagen in Paris befinden, um mit den Alliierten die durch das Inkrafttreten des Friedensvertrages aufgeworfenen Fragen bezüglich der Ratifikation der Regierungen, der Volksabstimmung und der Grenzbedingungen zu besprechen. Der Oberste Rat war lebhaft überrascht über die Abreise der deutschen Delegierten, und kann sich nur so auslegen, daß Deutschland die zum endgültigen Austausch der Ratifikationen unbedingt nötig sind, hinausgeschoben will. Diese Tatsache wirft ein schiefes Licht auf die Absichten der deutschen Regierung. Der Oberste Rat wünscht eine rasche Entscheidung der Angelegenheit und überläßt der deutschen Regierung alle Verantwortung für die Verzögerung der Befreiung des Friedenszustandes an.

Badischer Landtag.

Schiebertum. — Tabak. — Diätengesetz. — Obstmoskoprozeß.

(Eigener Bericht.)

Die Erörterung der förmlichen Anfrage der demokratischen Fraktion über Maßnahmen gegen das Schiebertum wurde in der gestrigen Sitzung des Landtages fortgesetzt und schließlich auch zu Ende geführt. Der Regierung wurde geraten, sich die Zustände am Badener Bahnhof etwas genauer anzusehen und in den Schnellzügen Lörrach-Frankfurt a. M. die Abteile I. und II. Klasse nach der Schweiz einreisenden Schiebern residieren zu lassen; ein Redner verlangte, die badiische Eisenbahnverwaltung solle sich von den ausländischen Schiebern das Fahrgehalt in Franken bezahlen lassen. Nach weiterer eingehender gründlicher Besprechung konnte namens der demokratischen Fraktion der Abgeordnete Dr. Lefzer erklären, daß diese mit der Antwort der Regierung im großen und ganzen einverstanden und mit dem Gang der Debatte selbst zufrieden sein könne. Daraus wurde der gestern im Wortlaut mitgeteilte sozialdemokratische Antrag dem Ausschuss für Rechtspflege und Verwaltung zur eingehenden Beratung überwiesen und damit die Besprechung der demokratischen Interpellation geschlossen.

Nun kam eine sehr ergebnisreiche Tabakdebatte. Am 15. April 1. J. hatte, wie vielleicht noch in Erinnerung ist, die deutschnationalen Fraktion einen Antrag eingebracht, nach dem der Landtag beschließen soll, für Baden, unbefristet um die Reichsvorschrift, den Tabak der 1918er Ernte freizugeben und ferner für den von der Debatte abgenommenen Tabak einen Erzeugerpreis festzusetzen, der dem Preis des Fertigfabrikates entspricht, das selbst die beim freien Verkauf bezahlten Preis in seinem Verhältnis zu den Spargenpreisen stehen. Ein Duzend Zentrumsglieder stellte ferner einen Antrag, nach dem der Landtag beschließen soll, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Beschlagnahme des Tabaks der 1918er Ernte sofort aufgehoben wird. Der erstere Antrag wurde von dem Abgeordneten Fischer-Weissenheim, in dessen Besitz viel Tabak gebaut wird, und der zweite von dem Abgeordneten Siegelmeier-Dangenbrüden begründet. Der sozialdemokratische Abgeordnete Marum wandte sich gegen die Aufhebung der Spargenwirtschaft. Ihm entgegenete der demokratische Abgeordnete Red, daß diese unter den gegenwärtigen Umständen nicht angängig sei. Von deutschnationaler Seite wurde das Verhalten der badiischen Regierung in dieser Frage einer abfälligen Kritik unterzogen. Zweimal erklärten an diesem Tage deutschnationalen Abgeordnete, wenn die Regierung des badiischen Landes und die Vertretung des badiischen Volkes in allen Entscheidungen um von Berlin abhängig seien und selbst nichts mehr zu sagen haben, dann sei es besser, man schlicke die

Regierung und den Landtag und mache das badiener Land zu einer preussischen Provinz. Der Minister des Innern gab dem Souve Reminis von dem Zeitpunkt der Regierung in der Frage der amangewellen Herbeiführung des Tabaks. Die Regierung hat schon im Frühjahr angeordnet, daß in erster Linie Kartoffel, Getreide und Milch herbeigeführt werden sollen, die dann die Hauptnahrungsmittel von Baden bilden. Von der demokratischen Fraktion wurden sodann, und Dr. Goch ein, dessen vorläufige, als fruchtbarer Interesse erwidert. Vor der Abstimmung zogen die Deutschnationalen ihren Antrag zurück des Zentrumstrahns zurück, der dann mit Mehrheit angenommen wurde.

Der Gesetzentwurf über die Entschädigung der Landtagsabgeordneten wurde in der Fassung des Verfassungsausschusses in namentlicher Abstimmung einstimmig und ohne jede Erörterung angenommen. Eine größere Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter beantragte, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, für Obstmöste einen für das ganze Jahr geltenden Höchstpreis für den Handel und den Ausfuhr festzusetzen, der den Höchstpreisen für Obstobst entspricht.

Minister Remmele erwiderte dem Begründer des Antrages, dem sozialdemokratischen Abgeordneten Großhaus, die Preise für Obst seien auf 80 Pf. für den Erzeuger, 1 M für den Verbraucher und 1.40 M für den Ausfuhr festgesetzt worden. Weiter könne sie nicht herabgesetzt werden, sie seien so gehalten, daß, wenn sie eingehalten werden, die Bevölkerung damit zufrieden sein könne. Da bereits gelegentlich der Beratung der förmlichen Anfrage über die Obstverteilung in Baden die Angelegenheit sehr eingehend erörtert worden war, meldesten sich jetzt verhältnismäßig nur wenige Redner zu Wort. U. a. wies der demokratische Abgeordnete Red darauf hin, daß diese Preise bei den hohen Preisen für Obst an und für sich viel zu niedrig seien. Schließlich wurde der Antrag mit 22 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Heute vormittag um 9 Uhr beginnt die nächste Sitzung, die in zweiter Sitzung den Gesetzentwurf über die Eingemeindung Wieslingens mit Heidelberg und das Diätengesetz sowie mehrere förmliche Anfragen beraten wird.

Einderung der Kollage badiischer Zivilgefangenen.

Die Abg. Dr. Lefzer (Dem.) und Gen. haben im Landtag folgende kurze Anfrage eingebracht: „Was genehmt die Regierung zu tun, um die Kollage der Zivilgefangenen badiischer Staatsangehöriger zu mindern, die in der letzten Zeit aus feindsüchtiger Internierung in die Heimat zurückgekehrt sind?“

Der Verfassungsausschuss.

hat zum Berichterstatter über das Gesetz der Angelegenheiten und Arbeiter der Karlsruher Maschinenbauindustrie um Sozialisierung des Betriebes den Abg. Kraus (Soz.) und zum Berichterstatter für das Heimstättengesetz den Abg. Schön (Dem.) bestimmt.

Der Ausschuss für Gesuche und Beschwerden.

hat den Antrag der Lebtuchhändler von Wolfbrunn um Ueberlassung von Recht abgelehnt. Ferner erledigte der Ausschuss Gesuche veränderlicher Natur, wie sie in großer Zahl im Landtag eingegangen sind.

Badische Politik.

Die Kosten für die Befahrungstruppen.

Am 24. d. Mts. fand in Karlsruhe eine Besprechung von Vertretern der Reichsregierung, der badiischen und böhdischen Regierung an der auch Vertreter der Städte des besetzten Gebietes teilnahmen. Der Gegenstand der Tagesordnung bildete in erster Linie die Frage der Errichtung von Umlagerungsstellen für die Befahrungstruppen. Dem schloß sich eine eingehende Besprechung der Entschädigungen aus den Requisitionen der Befahrungstruppen an. Von der Reichsregierung wurden die weitgehenden Zugeständnisse gemacht und vor allem als Grundbedingung, daß das Reich alle Kosten, die durch die Errichtung von Umlagerungsstellen für die Befahrungstruppen überbringt, übernehmen wird.

Herrnschneiderer 1. Ranges
Hans Leyendecker

Kaiserstraße 161
eine Treppe

Eing. Ritterstraße
Telephon Nr. 1310.

erheben. Hoff hat seinem „Schneesturm“ die Formen der großen Tragödie gegeben, aber sein Held ist kein tragischer Held, er ist überhaupt kein Held. Er ist so, wie ihn die Bühne spiegelt, ein uninteressanter junger Mensch, der keine Entwicklung hat und über den der Dichter nach dem Zusammenbruch nicht die große geistige Verdünnung und Güte walten läßt, die ihn auftrichten und ihn erst zum tragischen Menschen machen würde, der tiefstes Mitleid findet. Die Aufnahme im Publikum war sehr schlecht. Eine kleine Menge Interessierter spendete lebhaften Beifall, weil sie neues Wollen fühlte. Die Mehrheit verhielt sich ablehnend. M. G.

Ernst Barlachs „Der tote Tag“.

Man schreibt uns aus Leipzig: Ernst Barlach, der als Zeichner und Bildhauer als ein Eigenes gelten will, zeigt auch als Dichter einen fast eigenwilligen Zug. In seinem in Schauspielhaus herausgeführten Drama „Der tote Tag“ erweist er offenbar nichts geringeres als einen neuen Mythos zu schaffen für den Kampf der tierischen mit den geistigen Mächten in der Seele des Menschen. In einem dunklen, geistigen Wälderum soll sich eine reale Dombau ab, früher der erst der tiefere, letzte Sinn hervorleuchtet. Die Mutter, das Symbol des Erdverhafteten, Unbewussten, Tierischen löst das Noß Herakora, das zum hellen Tag erwachte Bewußtsein, auf dem der Sohn (Mensch) zu seinem fernem Vater (Welt) reiten soll. In dem nach dem Tode Verzehrten Lichtlos gewordenen, vom dumpfen Nebel erfüllten (toten) Tag ruft der Sohn erst nach der Mutter, dann aber auf Geheiß des Onkels Steinhilber (das aufsteigende Bewußtsein) nach seinem Vater. Die Mutter tötet sich, wie sie erkennt, daß der Sohn ihr verloren, und dieser selbst erliegt dem Schmerz über den Tod seines liebsten Sohnes. Der Mensch geht unter, weil sein klar bewußter Geist nicht zu Gott gelangen konnte, sondern von dem, im Unterbewußtsein besessenen Leib des Weibes aus, Tier hinterhergezogen wurde.

Während Nien in seinem Beer Gunt die Symbole für die in keinem Heben wirkenden geistigen Kräfte dem nordischen Segenkreis und damit einer, seinem Publikum bekannem Gedankenwelt entlehnt, schafft Barlach seine Symbole völlig neu aus seiner nur ihm eigenen Vorstellungsweise heraus und erschließt dadurch eine Art geistiger Scheidewand zwischen jenem Welt und dem unvorbereiteten Zuschauer, die auch willkürliche Aufnahmebereitschaft nicht ohne weiteres einzureißen vermag. Im übrigen weist eine

reife, dichterische Sprache, die durch das Gefühl ihres Schöpfers Form und Farbe erhält, das Werk als einen, trotz mancher Mängel ernst zu nehmenden dichterischen Versuch aus, auf dem Wege der Kunst- und Kunstgehalt zu gelangen. Die von Friedrich Märtzer besorgte Aufführung war bemäht, Unklarheiten zu klären. Daß es ihr nicht gelang, war nicht ihre Schuld. Das Publikum blieb nach allen fünf Bildern stumm.

Das neue Drama von Heinrich Mann.

Unser Münchner Mitarbeiter schreibt uns: Am 22. November wurde im „Münchner Residenztheater“ das Schauspiel „Brabach“ von dem als Romandichter verehrten Heinrich Mann zur Aufführung gebracht. Dieses Werk wird sich die Bühnen kaum erobert. Denn es ist ein Kunstprodukt, das tausend Probleme berührt, ohne eines tiefer zu durchdringen. Mit Menschen und Dingen spielt der Dichter solange herum, bis sie, in diesem Wechsel der Stellungen und Verbindungen, dem Geschick und dem Straßensymbol geistigster Teilnahme entfallen sind. Im ersten Akt wird vielfach angedeutet, Brabach, der junge Mann, wird als Kolonialbesitzer des Bauhauses Weier und Weite eingeführt und geht sich viel mit sozialen Problemen ab und beschäftigt sich mit der Vorbereitung einer neuen, den Kapitalismus fürzulebenden Reformordnung. Das klingt verdammt aktuell und wäre fast bedauerlich, wenn nicht die (bei Kurt Wolff, München, erscheinende) Buchausgabe als Entstehungszeit die Jahreszahl 1916 nannte. Von den sozialen Absichten des Herrn Brabachers erfährt man späterhin wenig oder gar nichts. Dafür um so mehr davon, daß der junge Mann selber „hinan“ wolle. Ihm sind dabei alle Mittel recht. Von der alternen Frau Weite nimmt er gern das Geld, das die noch immer Liebende dem alleinig unvorbeden gibt, die er überhaupt mit Fortliebe aus der Sympathie Kapital schlägt. Die seine freudige Jugend bei älteren Reuten erweckt.

Sier knüpft auch die einzige menschliche Linie des Stückes an, die „Brabach“ heißt: der Panflasterer, ein Mann Anfang fünfzig ohne Anhang und Fortsetzung, kommt aus dem Gefühle der Vereinigung in den romantischen Raum einer leidenschaftlichen Liebe zu dem Jungen, dem Mutigen, dem Tatkraftigen, dessen Erfolg einmal für ihn zeugen könnte. Er will Brabacher und das gleichfalls noch hinaus-tretende Bäckerbrot, dem gegenüber er nach kurzem Begehren resigniert, in großem Stille „machen“. Brabach ist der Mann, der seinem Wend-

licher bis zur Selbsthinführung treu bleibt. Für ihn wird er sogar zum Dieb, für ihn fängt er schließlich (woran, verweigert der Dichter, aber man will vielleicht richtig, wenn man annimmt, Brabach habe aus Scham über seinen Diebstahl Gift genommen). Alle anderen aber sind von dem wahren Herrn Brabacher „abgefallen“.

In diesem Stück, das in vielen Figuren sehr stark an Manns erfolgreichsten Roman „Schlaraffenland“ erinnert, nur daß eben die Figuren die soziologische Entwicklung der letzten beiden Jahrzehnte mitgemacht haben, stehen viele kurze Worte; Sentenzen werden geprägt. Scharf stehen die Figuren sich gegenüber. In jähelkernem Wechsel aber, als dem mitfühlenden Herzen der Zuschauer aus, trägt sich die Handlung ab und umarmen sie sich, berühren sich die so oft zitierten Gesenstände, allenfalls spürt man das Wirken hoher geistiger Mächte. Aber alles bleibt nur Absicht, und gerade die Absicht ist es, die Gefahr des Stückes. Die einzige menschliche Formel, die es im Bereich des Brabach-Bewußtseins prägt, erscheint so hart verflannt, daß sie nicht zu rechter Wirksamkeit gelangt. — Dabei war die von Steinrid geleitete Aufführung ausgezeichnet. Starke Eindringlichkeit hatte Steinrids maßig-lappiger Brabach. Richard Nien.

Heinz Philipps „Schattenspiele“ Unser Berlin-er Schauspielerevan schreibt: Aufführung im Theater in der Friedrichstraße. Der Herr G. der Aktualitätsdramatiker, hat das Werk „Er, der todtrauen Kaiser Friedrich der Bismarck die schmale Entlassung „brühwarm“ auf die Bühne versetzt hat. Ein fester großer Danwerker (Gand) mit der goldenen Boden). Aber diesmal kam er nicht a Jour. Die neugeborenen Einakter sind als badene nobelstische Figuren, 1906 im Buch erschienen. Unbegreiflich, daß sie nicht in ihrer alten Gestalt von der Kritik engulig erledigt wurden. „Gand hat so viel geliebt“, — aber so etwas nicht! Von jedem guten Geist, nein, von jedem guten Geist verfließen, dürte Sexualgemeinschaft. Ein Epurden Sanblung, Einfall, Wis. Nr. 14 geschmaltete geschichtliche Situationen. Um den Zuschauer mit der Nase auf die Unterirdische zu stoßen, gab des Singers Ungeachtlichkeit den Verlonen Französischen Namen und verlegte die Schaulänge nach Paris. Aber die Franzosen, das muß man ihnen lassen, lassen den Wägen stierliche Vorkühnen. Die hängen schmutzige Fäden um elefante Gieder. Es gab einige wenige, die selbst da nicht applaudierten. Hermann Kienal.

Aus Baden.

Das Vieh-Ausfuhrverbot.

Die in einzelnen Bezirken des Landes bestehende...

Mannheim, 26. Nov. Beim Spielen mit Streich...

Heidelberg, 26. Nov. Im neuen Eisenbahnhof...

Heidelberg, 26. Nov. Der Antrag zur Erhöhung...

Baden-Baden, 26. Nov. Der Stadtrat wurde...

Der Antrag die Lulage für das Jahr 1919...

Stadtschule über die Lieferung von elektrischem...

Donauinseln, 26. Nov. Die Firma Heinrich...

Konstanz, 26. Nov. Für den Bau einer Sa...

Schiffgewicht für Erprobungsleistungen. Die wä...

Der Gesangsverein Lira-Durlach feierte sein 50j...

Senff-Georgs Lüttiger Abend findet heute abend...

Verhaftet wurden: vier Frauenpersonen wegen...

Todesfälle. 24. Nov.: Martin, alt 7 Jahre. Vater...

Verdauungsstills und Trauerhaus erwachsener...

Sport - Turnen - Wandern - Reisen.

Rafenspiel und Leichtathletik.

Der Deutsche Fußballbund hatte 1904 9000 Mit...

Der Fußballsport ist heute nicht nur geduldet, son...

Eine Vereinnahmung zeigte, daß die größeren Ve...

Der Redner gab dann im zweiten Teil seines...

Der zweite Redner, Lehramtspraktikant Gier...

Interessante am Schluß vorgeführte Lichtbilder...

Aum Schluß kam der Ruf: Die internationalen...

Berichtsaal.

Heidelberg, 26. Nov. Die Straßammer...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Abt. versehenen Artikel...

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

B. Berlin, 26. Nov. Das Hauptinteresse der Börz...

Berliner Kursnotierungen.

Table with columns for various stocks and their prices, including Deutsche Bank, Reichsbank, and others.

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

Table showing exchange rates for various countries like Holland, Danemark, and others.

Frankfurter Börse.

F. Frankfurt a. M., 26. Nov. Im freien Verkehr...

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with columns for Frankfurt stock prices, including Deutsche Bank and others.

Kriegsanleihe und Devisen. Nach dem Kapita...

einem leichten Kursrückgang der Kriegsanleihe g...

Die Generalversammlung der Waggonfabrik A. G...

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim...

Aus dem Wirtschaftsleben.

Gegen den „Ausverkauf Deutschlands“.

Die vom Reichsverband der Deutschen Industrie...

Vom Wetter.

Wetteranzeichen der badischen Landeswetterstelle in Karlsruhe.

Table with columns for weather observations at Karlsruhe, including temperature, wind, and precipitation.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^{er} morgens)

Table showing weather observations from various stations in Baden.

Schneehöhe auf dem Feldberg 60 Zentimeter;

publizierter Neuschnee.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ein kleiner, gestern über Frankreich gelegener...

Voraussetzliche Witterung bis Donnerstag,

27. November, nachts: Ziemer noch unbeständig,

später erneut Regen, etwas milder.

Rhein- und Saaleländer, morgens 1. Uhr

26. November 25. November

Table showing weather forecasts for the Rhine and Saale regions.



Haustrinkkuren!

Staatl. Fachingen ist wieder, mit alten guten...

Gewerbe- und Handelsschulfragen.

Man schreibt uns:

Die akademisch gebildeten Lehrer sind gegenwärtig befreit, das deracative unheimliche Verhältnis zwischen etatmäßigen und unetatmäßigen Lehrern (Wochentag und Privatlehrern) zu verbessern...

Wochentag, hier die Verabfolgung des Stundenmaßes auf 22 Stunden, ist immer noch nicht erledigt. Man findet das um so eigenfremder, als die Deputate der akademisch gebildeten Lehrer an den Mittelschulen schon längst die geforderte Verabfolgung der wöchentlichen Pflichtstundenzahl auf 18 Stunden erfordern...

jähriger, erfolgreicher Arbeit in allen Fächern der Schulen, welche sie beaufsichtigen sollen, unterrichtet haben; sie müssen Vorkurslehrer sein und die Verhältnisse aller Anstalten, der großen und kleinen, aus eigener Anschauung kennen gelernt haben...

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Jagdverbot für Ausländer.

In die Bürgermeisterei kam die Verfügung, daß die Schweizer Jäger den Jagdzins für ihre im Waldjagdgebiet geachteten Jagdgebiete, in Friedensjahre zu zahlen haben 1 Frank = 1 Mark).

Diese Maßnahme wurde nicht nur von Ausländern sondern auch von Ausländern als gerecht empfunden. Wie ein Blick aus heiterem Himmel würde die Notiz, daß Reichsausländer ab 1. Februar 1920 keine Jagdpässe mehr erhalten sollen...

Altorris spricht nun davon, wie unsere Jagden gehen werden könnten. Diese Verfügung ist ja den Befreiungen, unteren Geldwert zu bekommen, geradezu ins Gesicht. Für die in den kommenden Gemeinden bedeuert sie einen betrags großen Einbuße...

Nerven, die zur Verzweiflung bringen.

Viele Krankheiten, deren Ursache unerklärlich erscheint, sind nur eine Folge schwacher Nerven. Zahlreiche Feinde und große Leidensarten des Menschen kann man sich oft nicht erklären. Sie kommen wie von selbst, nichts hilft dagegen. Wädhlich verschwinden sie, wie gefommen.

Doch sind diese Beschwerden durchaus nicht eingebildet, sondern sie bestehen wirklich. Das Nervensystem ist erschöpft. Oft scheinen diese Uebel und Störungen mit den Nerven gar nichts zu tun zu haben, aber wenn man sich genauer beobachtet, so wird man das eine oder andere der folgenden Anzeichen von Nervosität bald feststellen können...

beunruhigende Träume, Alpträumen, Müdigkeit (besonders am Morgen) usw.

Die ernsten Zeichen schwerer Nervenschwäche sind die oft wiederkehrenden Kopfschmerzen, die Schlaflosigkeit, die Mattigkeit, die schnelle abfallende Ermüdung, die Gedanklosigkeit, die leichte Reizbarkeit und schlechte Laune.

Nehmen Sie diese kleinen Warnungszeichen der Natur nicht leicht, denn Nervenerkrankungen können das Maß des Lebens auslösen!

Sogar Geisteskrankheit, Epilepsie, Schlaganfall und Lähmungen sind schon häufig aus unheimlicher Nervenschwäche entstanden.

Der Gesunde ist dem Nervösen gegenüber im Geschäft stets im Vorteil. Der Gesunde trifft mit überlegener Ruhe schnell entscheidende selbstbewusste Anordnungen, die ihm Vorteil bringen, während der Nervöse zögert, hinkt, aber doch sanft handelt und sich von seinen Launen und seiner Reizbarkeit zu unüberlegtem Tun hinreißen läßt, das ihm Nerven- und Lebenskräfte kostet, die ihn dann um so mehr ärgern und entmutigen.

Nervosität ist oft der unerkannte Grund von manchem verfehlten Leben. Was ist dagegen zu tun?

Der beste und einfachste Weg ist Stärkung der Energie durch Ruhe, Erholung und oceanische Stärkungsmittel. Doch Ruhe findet der Nervöse nicht, selbst wenn er Zeit und Gelegenheit dazu hat, also auch keine Erholung. Roburina aemula finden die Nerven in den täglichen Speiszeiten, aber sie nehmen diese nicht auf, weil sie zu sehr erschöpft sind, daher bedürfen sie der Anreicherung. So wie Salz und Gewürze anreicht und belebend auf den Appetit wirken,

so wirkt „Roburina“ anreicht und belebend auf die Nerven. Hier ist Roburina wirklich am besten, denn es enthält nach der Analyse bedeutende Mengen von Aetern und Kalksalzen, die dem Roburina ein gutes Mittel zur Anregung der Nerven und besonders des Gehirns ist, und so Roburina lebend auf den ganzen Körper wirkt. Roburina bringt Lebenslust und Schaffenskraft sowie das Gefühl der Jugend mit seiner Tatkraft die Erlöse und Glück verbirgt.

Nehmen Sie Roburina eine Zeitlang. Ihre Nerven werden anreicht, die Schwäche wird beseitigt, Sie werden sich dann bedeutend besser fühlen. Wenn Sie sich selbst davon überzeugen wollen, so verlangen Sie eine Probe umsonst. Geben Sie recht deutlich Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und adressieren Sie diese an Max Dulz, Berlin SO. 33 Nr. 547.

Advertisement for Nigrin shoe polish, featuring an illustration of a man carrying a ladder and text: 'Auf den ersten Bürstenstrich glänzt Schuhputz Nigrin. Jetzt wieder reine Terpentinölware, wie vor dem Kriege.'

Advertisement for Wandsprüche (wall sayings) by E. Kirchenbauer, Kaiser-Wilh.-Halle 9/11, Karlsruhe.

Large advertisement for Emil Riemschneider, Oberzollinspektor, announcing a funeral on Tuesday, November 29, 1919, at 11 AM.

Advertisement for Wilhelm Geiß, featuring a 'Danksagung' (thank you note) and a 'Wichtig' (important) notice regarding a lost item.

Advertisement for 'Kauf oder Beteiligung' (purchase or participation) in a business, with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for a 'Handhobelmaschine zu taufen gesucht' (hand plane to be christened), with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Silberne und goldene Dosen usw.' (silver and gold boxes, etc.), with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Hohe Preise' (high prices) for various goods, with contact information for Arnold Schap.

Advertisement for 'Piano, Speisezimmer' (piano, dining room), with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Piano, Schlafzimmer' (piano, bedroom), with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Alte Geige' (old violin), with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Grammophon', with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Pianino oder Stuhlflügel' (piano or upright piano), with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Kauf oder Beteiligung' (purchase or participation) in a business, with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for a 'Handhobelmaschine zu taufen gesucht' (hand plane to be christened), with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Silberne und goldene Dosen usw.' (silver and gold boxes, etc.), with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Hohe Preise' (high prices) for various goods, with contact information for Arnold Schap.

Advertisement for 'Piano, Speisezimmer' (piano, dining room), with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Piano, Schlafzimmer' (piano, bedroom), with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Alte Geige' (old violin), with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Grammophon', with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Pianino oder Stuhlflügel' (piano or upright piano), with contact information for Antiquar Sasse.

Advertisement for 'Gebrauchte Möbel kauft' (used furniture bought), with contact information for Alt Möbelstelle.

Advertisement for 'Erfindungen' (inventions), with contact information for Adolf Sasse.

Advertisement for 'Briefmarkten' (postage stamps), with contact information for Adolf Sasse.

Advertisement for 'Sung!', with contact information for Rudolf Strauß.

Advertisement for 'Sung!', with contact information for Rudolf Strauß.

Advertisement for 'An- u. Verkauf gebr. Güter' (purchase and sale of used goods), with contact information for H. Leiner.

Advertisement for 'Sämtliche Sorten Felle' (all kinds of furs), with contact information for Dr. Kleinberger.

Advertisement for 'Lithograph' (lithography), with contact information for Dr. Kleinberger.

Advertisement for 'Maschinen-schreiben, Stenographie, Schönheitsrechen, Kalligraphie' (writing machines, stenography, etc.), with contact information for Lehrer Strauß.

Advertisement for 'Kragen' (collars), with contact information for Rudolf Strauß.

Advertisement for 'Wäscherei Schorpp' (laundry Schorpp), with contact information for Rudolf Strauß.

Advertisement for 'Stärke-Wäsche' (starch laundry), with contact information for Rudolf Strauß.

Advertisement for 'Annahme-Stellen' (vacancies), with contact information for Rudolf Strauß.

Advertisement for 'Herren-Anzug-Stoffe' (men's suit fabrics), with contact information for Everitz & Co.

Advertisement for 'Ziehharmonikas' (accordions), with contact information for Gebr. Hohnloser & Hohnzer.

Advertisement for 'Wer belegt Spiegelgläser' (who covers mirror glasses), with contact information for Badischer Baubund.

Advertisement for 'Scharff' (Scharff's products), with contact information for Scharff.

Advertisement for 'Herren-Anzug-Stoffe' (men's suit fabrics), with contact information for Everitz & Co.

Advertisement for 'Ziehharmonikas' (accordions), with contact information for Gebr. Hohnloser & Hohnzer.

Advertisement for 'Wer belegt Spiegelgläser' (who covers mirror glasses), with contact information for Badischer Baubund.

Café Odeon

Heute abend 8 Uhr

Großes Sonder-Konzert

Leitung: Kapellmeister Karl Kuhnert.

Karlsruhe Messplatz. Groß-Zirkus Henny-Schau.

Eröffnung 29. November, abends 7 1/2 Uhr. Eigener transportabler geheizter feststehender Winterholzbau. Das Riesen-Weltstadt-Programm. Völkerschau, Artisten, Araber, schwarze Karawantruppen. Vorverkauf Marktplatz, Zigarrenh. Pfeiffer. Beachten Sie Freitag-Insertat.

Badisches Landestheater. Femina.

Ein psychopathisches Lustspiel in 3 Akten von Rossem und Soesmann. Deutsch von Else Otten. Anfang 7 Uhr. Mk. 5.20

Kathol. Gefellenverein.

Sonntag, 30. November, abends 7 1/2 Uhr im Gefellenhaus, Sofienstraße 58 Theateraufführung „Die unterirdischen Mühlen“ Kartenverkauf bei Dorer und Dohler und an der Abendkasse: I. Platz mit Steuer 2 Mk., II. Platz mit Steuer 1.50 Mk., III. Platz mit Steuer 80 Pf.

Durchschlag-Papier

für Schreibmaschine. Versand nur an Großverbraucher u. Wiederverkäufer. Hildebrandt-Verlagshaus 8-9 B, Behlendorfstr. 29, 1148, Stralburg.

Kochgelee

Smalte, Aluminium usw. werden sofort repariert. (Nicht gelblich). Antogen, Schweiberei, Kreuzstraße 16.

Verkauf Remy-Stärke

Auslandware. Fund Wt. 9.-. Kreuzstr. 25, Caden.

RESIDENZ-Lichtspiele

Noch 2 Tage Morgen letzter Tag Nur noch heute u. morgen

Waldstraße 30

Schillerstraße 22

Kaiserstraße 5

Sünden der Eltern

6 Akte. Soziales Zeitbild.

Prinzessin Tatjana

oder Wenn ein Weib den Weg verliert Tragödie in 6 Akten und Der Tod des Indianerhäuptlings Recca Red. (Varieté fällt heute aus.)

Das Signal der Rache

mit Theodor Loos. Reck muß man sein mit Thea Steinbrecher.

Spielezeit 6-9 Uhr; Samstag 4-10 Uhr; Sonntag 3-9 Uhr.

KUNSTLER HAUS KARLSRUHE

Sofienstraße 2 Täglich 6 Uhr Großer Saal

Tanz-Abende Ellen u. Carter

Kapelle: Schwalbach. Flügel: Maurer. Kleider: Geschwister Baer, Karlsruhe.

Tischbestellung erforderlich.

Chemiere aröß. Vollen Rammgarn-Hofen... Tafelklavier

Fußbodenlacke - Bodenwische... Maler-Utensilien

Stadtfahrer! Mäntel u. Schlänche prima... Fahr- und Nähmaschinen-Geschäft Werner

- 44 -

Wollen Dünger zu gewinnen? Die andere Frage ist, ob der Nutzen bei der Erhaltung... Waren belegen. Besonders ärgerlich ist für uns 'ranziger Speck', der trotz jährl... Wässern, Ausbeuten und Auslösen lein... unangenehmen Geruch nicht verlieren will.

Zum Nutzen des Lesers. A. F. in R. fragt: Ich habe vor 10 Jahren Obstbäume auf sehr sandigen Boden gepflanzt. Sie haben sich gut entwickelt, doch scheint jetzt die Nährkraft des Bodens erschöpft, da das Wachstum aufhört. Was ist zu tun? Stallmünger habe ich nicht.

Die Bearbeitung des Ackerbodens unter besonderer Berücksichtigung der Bodenbakterien. Die Bodenbakterien sind die wichtigsten Helfer der Pflanze... Die Bodenbakterien sind die wichtigsten Helfer der Pflanze... Die Bodenbakterien sind die wichtigsten Helfer der Pflanze...

Ziegenhalter M. in Reichenbach fragt: Wie vertreibt man Ungeziefer an Ziegen, ohne daß die Tiere an ihrer Gesundheit Schaden leiden?

Antwort: Es kommt immer darauf an, welches Ungeziefer in Betracht kommt. Sind es Läuse, so sind Waschungen mit 2prozentigem Kochsalzwasser anzuraten. Die Waschungen sind, nachdem sie einige Tage ausgelegt wurden, zu wiederholen, damit auch die Brut abgetötet wird.

Hauswirtschaft. Maniger Speck. Wir Hausfrauen sind zwar überaus glücklich, die langerichtete Zufuhr an Speck und Fetten endlich zu erhalten, müssen aber sehr häufig den jämlichen Zustand dieser

Die Scholle

Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft und Kleingärtnerei. Wochenbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Nr. 11. Donnerstag, den 27. November 1919. 1. Jahrg.

Die Bearbeitung des Ackerbodens unter besonderer Berücksichtigung der Bodenbakterien

Vom Saatgutinspektor Meisner, Karlsruhe.

Der Boden bildet erahrungsgemäß die Wohnstätte einer unendlich großen Zahl kleinster Lebewesen - Mikroorganismen - die fast ausnahmslos in das Gebiet der Bakterien, zum Teil auch zu den Hefe- und Schimmelpilzen sowie zu den niedersten Tiergattungen, den Protozoen gehören. Es dürfte sowohl dem Laien, als auch dem Fachmann nicht ganz leicht sein, sich eine Vorstellung von diesem überaus reichen Leben zu machen, das durch diese Mikroorganismen im Ackerboden hervorgerufen wird, da sich diese Prozesse der unmittelbaren Wahrnehmung entziehen. Durch die mikroskopische Kleinheit dieser Lebewesen ist natürlich das Erforschen ihrer Lebensbedingung äußerst erschwert. Eines ist jedoch im Laufe der Zeit durch die Wissenschaft festgestellt worden, daß in den oberen Schichten unserer Acker- und Gartenböden mehrere Millionen Gramm Bakterien in einem einzigen Gramm dieser Bodenart nachgewiesen werden können und daß eine dauernde lebhafteste Tätigkeit dieser Bakterien zu beobachten ist.

Kleinlebewesen erhalten die Pflanzen den für ihre Entwicklung so äußerst notwendigen Stickstoff. Die Entziehung des Stickstoffs im Boden wird durch reichlichen Luftzutritt und unter Vermeidung allzu großer Bodenfeuchtigkeit äußerst begünstigt. Auf besseren Böden kann durch eine Vertikaldrainage der Stickstoffgehalt des Bodens ausgleichend und dadurch der Umwandlung in Salpeter leichter zugeführt werden. Darum empfiehlt es sich also, eine möglichst gründliche Bearbeitung des Bodens vorzunehmen, um einerseits eine möglichst durchgreifende Durchlüftung des Bodens zu erzielen und andererseits diesen Kleinlebewesen auch die zu ihrem Leben unbedingt nötige atmosphärische Luft zuzuführen. Eine reichliche Durchlüftung des Bodens ist also unter allen Umständen anzustreben, wenn das im Boden ruhende oder dem Boden in irgend einer bestimmten Form zuzuführende Stickstoffkapital für die Pflanzen nutzbringend verwendet werden sollen.

Mit zunehmender Tiefe des Bodens sinkt die Bakterienzahl wesentlich herab und schon in einer Tiefe von etwa einem Meter kann es sehr leicht vorkommen, daß man Acker- oder Gartenboden frei von Organismen feststellen kann. Es ist aber die Zahl der Bodenbakterien für ihre fernere Bedeutung bei der Verbesserung des Ackerbodens nicht allein maßgebend, sondern ihre Leistung bildet wie auch im allgemeinen Leben den Ausschlag für ihre Wirksamkeit. Erhöhtes Interesse verdienen in erster Linie jene Kleinlebewesen, die sich um die Umwandlungsvorgänge des Stickstoffs und seiner Verbindungen kümmern. Diese sind wohl auch am eingehendsten von der Wissenschaft erforscht worden. Aus dem Stickstoffkapital, das jeder Acker- oder Gartenboden, teils mehr oder weniger, aufzuweisen hat, bilden diese Bakterien vorkommend Ammoniak und aus diesem wiederum Salpeter. Dieser allein kommt für die Stickstoffnahrung der wachsenden Pflanzen in Betracht, da Stickstoff in Form von Ammoniak von den Pflanzen direkt als Nahrung nicht aufgenommen werden kann. Erst nach erfolgter Umlegung des Ammoniaks in Salpeter eben durch diese

Außer einer reichlichen und sinnigen Durchlüftung des Ackerbodens, wie sie durch Schalen der Stoppel, durch Pflügen oder Bearbeiten mit dem Kultivator und durch Umstechen mit dem Spaten erreicht wird, kann auch noch durch die intensivierte Art der Bodenbearbeitung, der Brache, eine wesentliche Verbesserung des Ackerbodens erzielt werden. Durch eine Brachhaltung können sich die Bodenbakterien ganz ungestört vermehren und dadurch bedingt ungestört vermehren und Ackerden jenen Zustand, den Wissenschaft und Praxis mit dem Wort „Ackergras“ bezeichnet. Eine möglichst gute Ackergras ist das höchste Ziel, das jeder Landwirt, ob groß oder klein und jeder Gärtner in Bezug auf seine Bodenbearbeitung erreichen kann. Bei der Brache sind in erster Linie Luftfeuchtigkeit und Wärme die Triebmittel, die die Fruchtbarkeit des Bodens erneuern und vergrößern. Daher haben auch namhafte Praktiker sich schon längst zu dem Grundsatze bekannt, daß jeder Acker sofort nach der Ernte umgepflügt werden muß und offen liegen bleiben soll bis zur Wiedereinfaat.

Schon durch die Befolgung dieser einen Regel wird eine überaus günstige Wirkung in der Bodenverbesserung erzielt, da nach Verlauf einiger Jahre die Beschaffenheit besonders des schweren Bodens bedeutend verbessert und seine Tragfähigkeit wesentlich gesteigert wird. Durch diese Maßnahme läßt sich die immerhin verlustreiche Wäschung, ein Jahr in Anspruch nehmende, Brache umgehen, zumal in jetziger Zeit, wo jedes Stück Land zur Er-

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt, Karlsruhe.

Einlösung von Zins- und Gewinnanteilscheinen

Nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 24. Oktober ds. Js. sind bei den Bankfirmen, bei denen die Einlösung von Zins- oder Gewinnanteilscheinen inländischer Wertpapiere vorgenommen wird, die ganzen Wertpapiere oder die Zins- oder Gewinnanteilscheinebogen zu hinterlegen oder gewisse in der Verordnung angegebene Nachweise einzureichen.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

(ganze Stücke oder Zins- oder Gewinnanteilscheinebogen) zu den üblichen Bedingungen und bin zu näherer Auskunft gerne bereit.
Karlsruhe, Markgrafenstr. 51.

Heinrich Müller.

Leipziger gute echte Pelze

Nur mod. Formen
gute Verarbeitung
große Auswahl
sehr mäßige Preise

Besonders große Auswahl und billigst
Alaska-Füchsel

Keine teure Ladenmiete
nur
Karl-Friedrichstr. 6
1 Treppe
K. Schorpp
Neben Fa. Spiegel & Wels
Nähe Schloßplatz.

Heiraten

In allen Kreisen befragt und teilt das berühmte Institut Frau Rosa Morala, Karlsruhe, Kaiserstr. 64, 8. Stod. Auch Sonntag geöffnet. Bräute über Büchsen mit Vermählung von Stadt u. Land werden am Anabe ihrer Kreise gebeten.

VORNEHME
HERRENSCHNEIDEREI

A. Hunsinger

KAISERSTR. 124

REICHHALTIGES LAGER
DEUTSCHER U. ENGL. STOFFE
BESONDERS IN BLAU.

J. Sitzlers
Möbelspedition und Lagerraum
befindet sich
Augartenstr. 58, Karlsruhe
Telephon 1356
und empfiehlt sich gleichzeitig für Umzüge
in Stadt und Land.

Reform-Kleider- und Wäsche-Schrank

Hier u. auswärts bestens eingeführtes u. anerkannt praktisches Möbelstück

Allein-Verkauf dieser Ausführungsart nur bei

Lazarus Bär W^{we.} Möbelmagazin

Zirkel 3, Ecke der Waldhornstraße
Gegründet 1873. Telephon 1925.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen und einzelne Möbel.

Bitte genau auf meine seit 1873 bestehende altrenommierte Firma zu achten.

Walther Hermsdorf American-Dentist

staatl. in Illinois dipl. für Zahnheilkunde.
Karlsruhe — Fernspr. 2476
Kriegs- und Karlstraße-Ecke (Karlstor)
Sprechstunde: 8—12, 2—6 Uhr

Spezialitäten:
Regulierungen schiefliegender und Bleichungen verfärbter Zähne. Goldkronen und Brückenarbeiten.

Hüte Krage Pelz Colliers Stäuffer

Größe Auswahl-mäßige Pelze

Zirkel 32.1 Treppe

W. Lehmann im Hause u. Versandhandlung

Über 10000 praktische und Liebhaber- Weihnachtsgebente

Sind bei wiedereröffnender Verkehrsmöglichkeit sofort lieferbar. Man verlange Probefassung u. Berechnung gegen Einzahlung von 100 Mk. auf unter Postfachkonto 10018. Beiträge über 1000 Mk. an unsere Bankkonten: Girokonto: Reichsbank. Direktion der Diskontogesellschaft, Filiale Hannover, erbeten.

E. Gernerl & Co., Fernsprech-Nr. 8804, Hannover, Ver. Tel.-Adr. Gernerico.

Sehr günstiges Angebot Diese Woche ab 29. d. Mis.

Eingang in
fertigen Ulstern
zweireihig mit Quetschfalte
in blau und schwarz
Reklamepreis Mk. 185.-
Nur solange Vorrat.

L. Brotz
Marienstraße 18, parterre. Tel. 3950.

**Bei Rückgrat-
verkrümmung**

glänzendste Erfolge mit
meinem verstellbaren
Gerätehalter-Apparat

System Haas.
Preisgekrönt auf dem
10. Aertze Kongress und
int. Hygieneausstellung
Dresden 1911.

Zu sprechen am nächsten
Samstag, den 29. November
von 10—4 Uhr im
„Hotel National“ in Karlsruhe.

F. Menzel, Etabl.
Stuttgart, Hegelstr. 41.

Heute 7 1/2 Uhr Eintrachtsaal
**Einzigster lustiger Abend
Senff-Georgi**

Das lustige Schlager-Programm:
„Humoristischer Wirtwirt“

Karten
Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert,** Kaiserstr. 159
Abendkasse. sowie

Kaffee Bauer

Täglich
nachmittags u. abends
Künstler-Konzert

Bachverein.
Freitag, 8 Uhr, Probe zu „Herakles von Händel“, für Herren und Damen im Chorsaal des Landtheaters.

zeugung von Lebens- und Futtermitteln im Interesse der Volksernährung ausgenutzt werden muß.

Am einen möglichst hohen Grad der Boden-gare zu erzielen, möchte ich folgende Grund-sätze aufstellen:

1. Nach jeder Ernte sofortiges Umflügen des Aders oder sonstiges Umarbeiten des betreffenden Gartenbeetes.
2. Entgegengesetzte Fruchtfolge mit entsprechendem Blatt- und Sammeltrieb. Im Garten: Entgegengesetzte Abwechslung zwischen den verschiedenen Gemüskulturen und -Art.
3. Sorgfältige Pflege des Stallmistes und des Komposthaufens, als ideale Form der Nährstoffträger für die Pflanzen.

In den letzten Jahren wurde der landwirt-schaftlich gemessenen Bodenfläche des Deutschen Reiches pro Ernte etwa 31 Millionen Doppel-zentner Stickstoff entzogen. Diese Mengen stehen aber nur 16,5 Millionen Doppelzentner Phosphor an Stickstoff in Form von Dünger, Pflanzenschutz, Niederschlägen usw. gegen-über. Es ergibt sich also hieraus die Tatsache, daß die Differenz von 14,5 Millionen Doppel-zentner Stickstoff, die beim Boden mehr entnommen als zugeführt wurden, einzig und allein durch die Bakterientätigkeit erzeugt wor-den ist. Es ist ferner ausgerechnet worden, daß jeder Hektar landwirtschaftlich gemessene Fläche im Durchschnitt 78 Kilo Stickstoff im Jahr selbsttätig erzeugt und an die wachsenden Pflanzen abgibt. Diese Tatsache könnte eigent-lich Veranlassung geben, das Leben dieser Mi-kro-Organismen nach der Richtung zu fördern, daß ihre Tätigkeit noch weit mehr gesteigert werden müßte, um noch größere Umgebungen zu bewerkstelligen.

Wir haben wohl ein Mittel an der Hand, um eine Vermehrung ihrer Lebenstätigkeit zu ermöglichen und zwar in der Zuführung von Huminstoffen. Jedoch ist natürlich auch ihre Leistungsfähigkeit durch eine Höchstdosis fest-gelegt. Würde es uns gelingen, den Humus-gehalt und Humusumsatz im Boden zu er-höhen, so würde eine Steigerung der Stick-stoffaufschlüsselung die sichere Folge davon sein. Durch kleinere einwandfreie ausgeführte Ver-suche konnte dies nachgewiesen werden. Im großen aber eine beträchtliche Anreicherung des Bodens mit Humus zu ermöglichen, dürfte kaum ausführbar sein, weil als Viehfäeces die-ser Huminstoffe nur Stallmist und Grün-dünger in Betracht kämen, an welche beiden Mittel wir aber zurzeit großen Mangel haben.

Bei den Güllefrüchten (Erbsen, Bohnen, Lupinen) ist die Frage der stickstoffbindenden Bakterien bereits einwandfrei geklärt. Das Zusammenarbeiten dieser Pflanzen mit den an ihren Wurzeln enthaltenden Stickstoff som-melnden Bakterienknäuelchen ist wissenschaftlich vollkommen geklärt. Auch gibt es unter den Namen Nitrogen und Nitragin Mittel, die die Vermehrung dieser stickstoffammelnden Bakterienknäuelchen hervorruhen. Durch eine Impfung mit diesen Mitteln wird die Bil-dung dieser Knäuelchen-Bakterien äußerst ge-fördert und dadurch eine erhöhte Luftstick-stoff-Abgabe erzielt. In allen Fällen, wo Sulfenfrüchte als aber auch Klee-artigen zum Anbau gelangen, ist eine Imp-fung des Saatgutes mit einer dieser vorge-

namten Bakterienkulturen nur zu empfehlen, weil der Erfolg meistens sicherer wird.

In der letzten Zeit arbeitet die Wissenschaft auch an der Entdeckung von sogenannten Un-iversal-Impfstoffen, bis heute aber noch ohne Erfolg. Es werden allerdings schon Mittel angedeutet, aber ich möchte vor deren Bezug dringend warnen. Ebenso drin-gend muß vor der Beschaffung von Nitra-ginimpfungen und vor Nitraginimpfungen gewarnt werden, denn diese Mittel haben bei vorurteilsloser Prüfung jederzeit ver-sagt. Hier muß erst noch durch richtige Arbeit und ernste Forschung Arbeit geschaffen werden.

Da zurzeit von allen Volkswirtschaften der deut-schen Landwirtschaft die veramtungsbedingte Aufgabe gestellt wird, das Volk durch eigene Produktion zu ernähren und eine Pro-duktionssteigerung unter allen Um-ständen zu ermöglichen, so dürfen wir nicht unberührt lassen, was uns diese Aufgabe erleichtern könnte, und wir müssen trotz der star-ken Einschränkung der Stallmistproduktion und der hoffnungslosen Lage des Kunstdünger-marktes, der Ackerbearbeitung unter-größte Aufmerksamkeit schenken, indem wir der Kleinrenten des Ackerbodens unter selbstlosem Interesse entgegenbringen, sie zur Mitarbeit anregen und sie in ihrer Tätigkeit soweit es in unseren Kräften steht, unterstützen.

Arbeitskalender für den Monat Dezember.

Die Natur ruht und demgemäß ruht auch die meiste Feld- und Vieharbeit, es ist je-doch, besonders günstige Lage die Aufnahme mancher Arbeiten erlaubt.

Auf dem Felde pflegt man, so lange es eben möglich ist, um möglichst alle Felder vor Ein-tritt der starken Fröste in rauhe Furchen zu bringen. Der Frost kann dann umgebenet dort tief in die Erde eindringen und die Erde tief zermürben. Koth, Thomasmehl und schwe-felkures Ammoniak zur Frühlingsbeimengung werden nun schnellstens bestellt, da die Firmen alle längere Lieferfrist verlangen. Die Ver-seiferfurchen auf den Feldern werden offengehal-ten und sich bildende Pfützen schnell abgeleitet.

Auf den Wiesen beginnt die Düngung mit Kali und Thomasmehl. Schwefelkures Am-moniak ist heute für diesen Zweck zu kostbar, und man muß es nach Möglichkeit durch Ver-jauchen zu ersetzen suchen.

Die Obstbäume werden gedünnt und die Baumstämme ausgegraben und mit Koth ver-sehen. Gutes Düngen ist der erste Schutz ge-gen Krankheiten, dabei darf man aber das Durchspritzen mit Schwach-Obstbaumkohlbo-senium nicht vergessen.

Im Gemüsegarten ist nun auch nicht viel mehr zu tun. Bei offenem Wetter sind Düng-er, Graben und Angolen die Hauptarbeiten. Die Erde aus den Mistbeeten wird aus-gefördert. Bei Frostwetter wird Jauche gefä-hren. Feldsalz wird mit Nannemreißig belegt, um auch bei Schneefall ernten zu können. In gelinden Tagen sind die Vorräte im Gemü-sekeller aus den Guben im Freien zu ergänzen. Man unterjucht keinen Samendort und no-tiert, was fehlt, damit man früh genug Sa-men bestellen kann.

Die Pferde haben nun weniger Arbeit und haben viel im Stalle. Es ist eine verdiente Ruhezeit, doch befinden sich die Tiere am besten, wenn sie trotzdem täglich einige leichte Arbeit verrichten können, damit sie in Ruhe-gewohnheit bleiben. Die Winterfutten werden ge-schont und kräftig gefüttert, nicht mit schlammigen Soden gemischt. Junge, vierjährige Fohlen werden eingespant und angekernt. Die Winterzucht muß nach Kräften gehalten werden.

Das Milchvieh sollte eine gute Herbstweide und kommt ziemlich gut in den Stall. Weider ist noch immer zu wenig Jungvieh aufgestellt worden, weil die Zwangsversteigerung der Milch noch besteht.

Die Schweinezucht ist noch immer schwach. Sie wird auch so lange schlapp bleiben, als man nicht wenigstens das Schwein des Hei-men Mannes vollständig freizieht und sich dar-um so wenig kümmert wie um Biegen und Kaninchen. Diese sind nicht bevruchtbar ge-macht worden und daher auch nicht veräußert.

Im Schafstall beginnt die Winterkammerung. Die Kammern sind noch wertvoll und sollen alle zur Nacht aufgestellt werden. Jedes Schaf ist ein Zuwachs zum Volkstreckum, das ist je-doch ganz neu denken müssen. Es ist so eine harte Aufgabe, aber wir müssen umgezogen an die Arbeit gehen.

Die Biegenzucht hat sich soweit gehoben, daß die Zahl der Biegen sich in einigen Gegenden verdreifacht hat. Man sorge für einen warmen, möglichst hellen Stall und entsprechende Fütterung.

Im Kaninchenstall sorge man für gute Lüf-tung und Trockenheit. Die Kaninchen können viel eher kalte, als schlechte Luft und Feuchtigkeit ertragen.

Im Geflügelstall fallen jetzt die ersten Win-terer. Nun braucht man aber nicht zu glau-ben, daß es ein lustiges Gieren gibt. Die Hühner sind infolge der Zwangswirtschaft bald ganz verkommen und die Eier werden teuer bleiben, bis wieder neue Hühner herangezogen sind.

Zur Klauenpflege der Ziegen.

Wie man bei Schafen und bei Besichtigungen von Ziegenständen nicht allzu selten feststellen kann, gibt es immer noch manche Ziegenhalter, die die Klauenpflege vernachlässigen. Bei star-ker Verlängerung der Klauen, die sich nament-lich bei abnormem Stallaufenthalt bemer-kbar macht, tritt eine Verletzung für die Tiere ein und zwar dadurch, daß der Fuß in eine un-natürliche Lage gebracht wird. Zu lang gemor-dene oder verwachsene Klauen bilden auch eine Sammelstätte für Schmutz und Ungeziefer. Trotz aller Belehrungen und Anleitungen un-terbleibt die Klauenpflege in nicht wenigen Fällen.

Bei den Witzgebern von Ziegenzuchtvereinen trifft man Vernachlässigungen in dieser Be-ziehung erklecklicherweise seltener an, und es ist durch den Einfluß der Vereine vieles besser ge-worden. Doch auch dort, wo das Weidewei-den der Klauen zur Ausführung kommt, wird es manchmal recht fehlerhaft gemacht. Und dabei ist ein sachgemäßes Beschneiden der Klauen

nicht allzu schwer. Durch unrichtiges Vor-schneiden kann übrigens für die Biegen Scher-ben entstehen. Mit dem Scheren der Klauen ist es allein nicht getan. Ein häufig zu beobach-tender Fehler beim Beschneiden der Klauen, worauf von Dr. Madens-Braunshausen be-sonders aufmerksam gemacht wird und was viele Ziegenzüchter noch nicht wissen, besteht darin, daß der Schnitt vom Ballen zur Seite hin-wegs zur Ausführung kommt. Dadurch wird nichts erreicht. Es entfällt auf diese Weise so-wohl eine Art Wippe, die der hinten auf sie weisenden Last nachgibt, so daß die Behe in die Höhe steigt und das Tier dann doch auf dem Vollen steht. In einer richtigen Klauenpflege gehört auch, daß die Biegen im Stalle einen trockenen Stand haben und die Klauen rechtzeitig erneuert wird. Wenn die Klauen immer auf nasser Erde stehen, so können auch Klauenverwundungen auftreten. Ein feuchtes Lager beeinträchtigt die Gesundheit der Biegen überhaupt schwer.

Für Feld, Haus und Garten.

Landwirtschaft.

„Vor Winter gepflegt, ist halb gebügelt.“ Der Frost ist der rechte Adernarzt. Dieses Sprich-wort sollte jeder Landwirt beachten. Der Winter-erfrostete Boden nimmt die Winter-erntezeit begünstigt auf. Der darauf folgende tief einwirkende Frost bringt diese zum Ver-trocknen und bewirkt dadurch einen Grad der Lockerung, wie er sich durch die Adern-erntezeit nicht erreichen läßt. Der Boden er-hält auf diese Weise nicht allein die beste Be-deckung, sondern es wird auch dem Ueberhandnehmen des Unkrautes sowie des Ungeziefers vorge-beugt.

Das Putzen des Milchviehs ist besonders wich-tig, und daher ist es eine bedauerliche Tat-sache, daß es Gegenden gibt, wo diese Arbeit noch als eine entwürdigende angesehen wird. Andere betrachten diese Arbeit als eine un-berührende, die nichts einbringt. Zunächst muß aus Gründen der Reinlichkeit verlangt wer-den, daß das Milchvieh täglich mit der feine-sten Seife nachgesehen wird, damit sich Keim-schmutz nicht auf der Haut festsetzt. Die An-wendung des Striegels ist zu vermeiden, weil dieser die Haut zu hart reizt. Bei dieser Pflege kann sich auch kleinerer Ungeziefer, wie Läuse, Gocklinge (Schwarzerbärmere) usw., auf der Haut festsetzen, welche den Tieren große Qualen bereiten.

Winterfütterung. Wenn man sich vor Augen hält, wie ganz Deutschland vom Fleischmangel überflutet ist, so ist es wohl der Mühe wert, sich im Hinblick auf die Verjüngung des Viehs mit Fleischnahrung die Frage vorzuliegen: In wie weit ist die Fleischnahrung in der Verjüngung des Viehs in Deutschland infolge der Vernachlässigung der Schafzucht in Milliarden von Zentnern Futtermittel, Gras, Klee, Rübenblätter, etc. und ähnliches, auch Unkrauter, die man man-ches zeitiger Bekämpfung vorher noch Samen-ertrag lieh, verfaulen oder erriren läßt, be-nutzt worden? Doch auch dort, wo das Weidewei-den der Klauen zur Ausführung kommt, wird es manchmal recht fehlerhaft gemacht. Und dabei ist ein sachgemäßes Beschneiden der Klauen